№ 102. Erstes Blatt. Sonntag, den 2. Mai 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

## Vom Reichstage.

212. Sitzung vom 30. April.

Das Haus ist ungemein schwach besetzt.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Invaliditäts-Versicherungsgesetzes.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) verbreitet sich zunächst über die Schwierigkeiten einer Zusammenlegung von Unfall- und Invaliditäts-Versicherung und erklärt sich sodann gegen den Hertlingschen Gedanken, den Umfang des Invaliditätsgesetzes wieder einzuschränken, Gesinde, Handwerk und landwirthschaftlichen Arbeitern die Wohlthaten des Gesetzes wieder zu entziehen. Der Antrag Plötz habe allerdings große Vorzüge, aber auch große Mängel. Dem Antrage Röficke könne er nicht zustimmen, wohl aber schließe er sich dem Antrage Levetzow an, die Vorlage an die Unfall-Kommission zu verweisen.

Abg. Richter (frs. Vp.) erklärt, seine Partei stehe dem Hertlingschen Vorschlage, die Versicherungspflicht auf die industriellen Arbeiter zu beschränken, durchaus sympatisch gegenüber. Auch die Vorschläge des Zentrums halte seine Partei für durchaus nicht aussichtslos. Unannehmbar sei die Zusammenwerfung der Fonds, wie die Vorlage sie vorschlage. Das würde auch das Grab der Selbstverwaltung sein. Dasselbe gelte auch von dem Gedanken einer Zentralanstalt. Der Antrag Plötz sei unannehmbar, weil er den Interessen des Mittelstandes in's Gesicht schlage. In Preußen würde die Annahme des Antrages Plötz eine Erhöhung des Einkommensteuerzuschlages um etwa 50 pCt. mit sich bringen. Allein annehmbar sei der Antrag Röficke, weil er etwas vorschlage, was in der That noch in dieser Session erledigt werden könne und keiner Kommissionsberathung bedürfe.

Staatssekretär v. Bötticher bittet, alle vorliegenden Vorschläge an die Kommission zu verweisen. Die Regierung werde jedenfalls bemüht sein, zur Förderung der Arbeiten beizutragen.

Abg. Hitze (Zentr.) sucht die Bedenken gegen den Vorschlag Hertlings zu zerstreuen und erklärt, seine Partei sei nicht gewillt, auf den Weg der Regierungsvorlage einzugehen. Davon, daß schon jetzt auf Grund des § 66 die Anstalten zusammengelegt werden könnten, sei keine Rede. Denn wenn auch eine andere Abgrenzung der Anstalten gestattet sei, so sei das doch nicht gleichbedeutend mit Aufhebung der Grenzen.

Abg. v. Manteuffel (kons.) bezeichnet den Zentrumsantrag als arbeiter- und landwirthschaftsfeindlich (Rufe: Oho!) und rügt dann an der Vorlage besonders, daß sie nicht die geringste Vereinfachung bringe, dagegen die Aufsichtsrechte der Regierung über Gebühr verschärfe auf Kosten der Selbstverwaltung. Redner empfiehlt abzuwarten und dann später gründliche Arbeit zu machen.

Abg. Kühn (Soz.) wendet sich gegen den Hertling'schen Vorschlag.

Die Debatte wird geschlossen.

Sämmtliche Anträge auf kommissarische Berathung werden abgelehnt.

Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Interpellation betreffend Zollverhältniß zu Amerika.

## Vom Landtage.
### Haus der Abgeordneten.

72. Sitzung vom 30. April.

Fortsetzung der Spezialberathung des Kultusetats beim Titel „Ministergehalt".

Abg. Schröder (Pole) beklagt sich über die preußische Intoleranz den Polen gegenüber.

Abg. v. Eynern (nl.) beschwert sich über den Einfluß des Zentrums. Zwei Präsidenten aus dem Zentrum beherrschten den Reichstag, und der erste Präsident lasse dem Uebermuth seiner Freunde freien Lauf. Wir wollen, so führt Redner weiter aus, einen christlichen, aber keinen christlich-konfessionellen Staat; darum sind die Paritätsklagen vollständig unbegründet. Die „Kölnische Volkszeitung" selbst hat zugegeben, daß der Mangel an katholischen Kandidaten für das höhere Lehrfach immer größer wird. Man hat gestern viel Wesens daraus gemacht, daß ich mich einigemale versprochen habe bei Erasmus und „das lex". Nun, man sagt auch im Allgemeinen „der Bach", in einigen Gegenden „die Bach" und bei Trier „Dasbach". (Große Heiterkeit und Rufe: Au!) Redner geht nunmehr auf den Beweis für seine Behauptung, daß die katholische Kirche Vermögen zu ergattern wisse, ein und führt aus, die „Sonntagsfeier" in Paderborn habe an eine Mahnung, rechtzeitig sein Testament zu machen, ein Beispiel geknüpft, wo es unter anderem auch heiße: „Für das Leo-Konvikt in Paderborn 5000 Mk." Herr Dasbach habe sich gestern als katholischer Historiker und Logiker aufgespielt. In der „Trierer Landesztg." des Herrn Dasbach habe gestanden: „Die Hunde fressen Freitags Fleisch, folglich sind sie Protestanten." Das sei Dasbachsche Logik! (Gelächter und Widerspruch im Zentrum.) Ein Kaplan Paulus habe zugegeben, daß in den päpstlichen Ablaßbullen nur Geld, aber keine Reue verlangt werde.

Präsident v. Köller bittet, nicht den Reichstag und sein Präsidium hier einer unpassenden Kritik zu unterziehen; wenn dies doch wieder geschähe, würde er den betr. Redner zur Ordnung rufen müssen. (Bravo!)

Abg. Brandenburg (Zentr.) klagt über chikanöse polizeiliche Beschränkung der Fronleichnamsprozessionen in Osnabrück.

Abg. Rickert (frs. Vg.) bekämpft den gegen die Dissidentenkinder ausgeübten Gewissenszwang. Er werde den früheren Antrag des Zentrums wieder einbringen, wonach die Kinder auf Verlangen ihrer Eltern am Religionsunterricht nicht theilzunehmen brauchen. Redner macht dann den Minister darauf aufmerksam, daß in Falkenberg am 22. März auf Befehl des Lokalschulinspektors in der Schule die Festnummer der „Deutschen Tageszeitung" vertheilt worden sei. Die Brutalität, mit der sich jene Herren im Lande über das Gesetz hinwegsetzten, werde er übrigens beim Etat des Innern an der Hand von Details näher erörtern. Des Weiteren giebt Redner der Hoffnung Ausdruck, daß nicht etwa eine Verstaatlichung der Lesebücher geplant sei. Das Vorgehen der Regierung zu Arensberg sei jedenfalls nicht zu billigen.

Kultusminister Dr. Bosse hält es für ganz unmöglich, für das ganze Land ein einheitliches Lesebuch einzuführen; dagegen sei es doch ein schwerer Uebelstand, wenn arme Leute, die eine halbe Stunde weiter an einen anderen Ort ziehen, dort für ihre Kinder wieder andere Schulbücher anschaffen sollten. Deshalb sei angeordnet, daß im Allgemeinen für jeden Regierungsbezirk ein einheitliches Lesebuch eingeführt werde. Redner bestreitet, daß gegen die Dissidentenkinder ein Gewissenszwang geübt werde, und betont noch, daß dem betreffenden Lokalschulinspektor, der die Festnummer der „Deutschen Tageszeitung" habe vertheilen lassen, eröffnet worden sei, daß dies ungehörig sei.

Abg. Bachem (Zentr.) wendet sich gegen Herrn v. Eynern und versichert, daß das Zentrum sich stets bemüht habe, ruhig zu sprechen, um eine Verständigung nicht zu erschweren. (Ruf: Dasbach!) Herr Dasbach sei nur durch Herrn v. Eynern provozirt worden. (Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Redner bestreitet des Weiteren dem Abg. v. Eynern das Recht, Kritik an den Parlamenten zu üben. (Lebh. Beifall im Zentrum.)

Nächste Sitzung Sonnabend; Tagesordnung: Weiterberathung des Kultusetats.

## Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai.

— Wie der „L. A." hört, beschäftigt die Frage der Neubesetzung des Staatssekretariats des Reichspostamts das Staatsministerium in seiner letzten Sitzung. Man nimmt an, daß die Liste der dem Kaiser als Nachfolger Stephans vorzuschlagenden Personen festgestellt worden ist.

— Die Freikonservativen haben im Abgeordnetenhause einen Antrag eingebracht, jedenfalls vom 1. April 1898 ab den evangelischen Geistlichen Alterszulagen bis zu einem Höchsteinkommen von 4800 Mk., den katholischen ein gegen das bisherige entsprechend höheres Diensteinkommen zu gewähren.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat gestern die erste Lesung der Besoldungsverbesserungsvorlage beendet und die Gehaltserhöhung der vortragenden Räthe in den Reichsämtern abgelehnt.

— Die evangelisch-lutherische Konferenz der preußischen Landeskirche findet am 25. und 26. August statt.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Am Schlusse der heutigen Reichsrathssitzung werden die deutsche Fortschrittspartei, die deutsche Volkspartei und die Schönerianer den Antrag auf Versetzung der Regierung in den Anklagezustand wegen Verfassungsbruchs einbringen. Die Anklage stützt sich darauf, daß die Regierung durch die im Verordnungswege erlassene Sprachenverordnung das Gesetz verletzt habe.

### Italien.

Die Abgeordneten Fratti und Defelica sind heute nach Griechenland abgereist, morgen folgen drei weitere Abgeordnete.

### Belgien.

Die offizielle Eröffnung der Weltausstellung in Brüssel findet am 8. Mai statt.

## Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Unter'm 20. d. wird aus Athen gemeldet:

Bisher ist die Zusammensetzung des Kabinets noch nicht gelungen, doch kann es bereits als feststehend betrachtet werden, daß Ralli das Präsidium übernimmt. Nach Konstituirung des Kabinets begiebt sich der König mit Ralli und mit dem Obersten Zamados nach Tharsalo, um sich über den Zustand der Armee zu orientiren. Ralli sprach die Erwartung aus, daß er allseitig Unterstützung finden werde, sonst werde er die Kammer auflösen.

Das Kabinet hat sich in der bereits bekannten Zusammensetzung heute definitiv konstituirt und dem König bereits den Eid geleistet. Delyannis war bei der Eidesleistung zugegen. Die Presse nimmt die neue Regierung günstig auf.

Das neue Ministerium hat einen allgemeinen kriegerischen Charakter. Aus einem Artikel des Blattes „Troja" läßt sich

## Feuilleton.

# Ein Maimorgen.

Skizze von **O. Heller.**

Unweit von Leoni, am Starnberger See, liegt inmitten grünen Wiesenlandes eine kleine, unscheinbare Villa, aus Erdgeschoß und einem einzigen Stockwerk bestehend. Ein Maler, der ein Jahrzehnt lang unter den ersten und beliebtesten der Münchener Künstlerschaft genannt wurde, ließ sie für sich bauen, zunächst nur, um dort auf kurze Zeit zur Sommerfrische einzukehren. Damals hatte das bescheidene Landhäuschen lustige Gesellschaft gesehen: hübsche, leichtlebige Mädchen, Tänzerinnen und Modelle, junge Maler und Bildhauer im Lodenrock und Tiroler Spitzhut oder im Sammtjackett, das federgeschmückte Barett keck in die Stirn gedrückt; lächelnd riefen dann die Landleute den pittoresken Gestalten ihr fröhliches „Grüß Gott" zu. Das war nun längst vorbei. Der Bewohner der Villa war seit vier Jahren ein kranker, schaffensunfähiger Mann — und die lebensfrischen Genossen hatten den Weg zu ihm vergessen.

Ein Herzleiden war es, welches, allmählig fortschreitend, seine Phantasie und Thatkraft lähmte. Reich hatte seine Kunst ihn nicht gemacht, aber er besaß genug, um seinen siechen Körper pflegen und ruhig das Ende erwarten zu können. Vor einem Jahre noch hatte er, Gen fung hoffend, das milde Klima der Riviera aufgesucht, in diesem ausnahmsweise rauhen Winter konnte er die Reise nicht wagen und war den Winter über in seinem Landhause geblieben. Er wußte jetzt, daß er es lebend nicht mehr verlassen würde.

Und doch war heut, an diesem Maimorgen, die Erde so schön, die Luft so würzig — der erste warme Frühlingstag! Der Sonnenschein lockte den Leidenden, welcher schon seit Monden nicht die Treppe zum ersten Stock hatte ersteigen mögen, auf den Balkon hinauf: von hier aus hatte man die Aussicht über den ganzen Garten, die Kronen blühender Bäumchen, die Fliedergebüsche, die schon bläulich schimmerten, ja bereits anfingen, unter dem belebenden Einfluß der Lenzsonne, ihre süßen Düfte emporzusenden. Der Duft rief die Erinnerung wach an jene entschwundenen Tage, da der Künstler sich jung und gesund fühlte. Er sandte ihnen einen Seufzer nach — obgleich jene Tage nicht immer Tage des Glücks gewesen waren.

Trotz der Silberfäden in seinem starken braunen Haar, trotz der fahlen Gesichtsfarbe sah man dem noch immer schönen Kopf des Malers die sechsundvierzig Jahre, die er zählte, kaum an. Seine äußere Erscheinung zeigte nichts von der Nachläßigkeit eines Schwerkranken: wenn ein Bekannter von früher ihn aufsuchte, sollte er nicht den Eindruck mit hinwegnehmen, daß der einst Gefeierte für immer seinem Wirkungskreis entzogen sei, die Neider sollten sich nicht freuen vor der Zeit . . .

Aber diesen ganzen Winter über war Niemand gekommen.

Die Sonne strahlte, der Flieder duftete. . . O, der Lenz war nicht bloß im Süden da unten schön! Freilich mochte in Italien die Vegetation anders aussehen als hier, wo auf der Landschaft noch der herbe Reiz des Vorfrühlings lag. Trug nicht da unten im Garten noch eine Eiche ihr vorjähriges Laub? Wie seltsam nehmen sich die verdorrten bräunlichen Blätter aus zwischen dem jungen Grün! Bald wird auch sie das frische Lenzkleid anlegen und die schwellenden Knospen die dürren im Winde knisternden Reste verdrängen, dachte der Maler. Verhielt es sich nicht ebenso mit dem Menschen? Er selbst war seinerzeit ein kühner Bahnbrecher neuer Kunstanschauungen gewesen, bespöttelt und gehaßt von vielen, dann gewürdigt und gerühmt; jetzt schritt die junge Generation über ihn und über sein Schaffen hinweg. Dürre Blätter und knospendes Laub — überall erzählte die Natur und die Welt dieselbe Geschichte!

Wäre er nur eher zur Anerkennung gelangt! Warum fielen ihm die alten vergangenen Widerwärtigkeiten gerade an diesem herrlichen Maimorgen ein, ihm, dem nur noch kurze Frist gegeben war, sich der Gegenwart zu freuen!

Wie hoffnungsvoll hatte der kaum Zwanzigjährige die Werkstatt seines Meisters, der ihm eine glänzende Laufbahn verhieß, verlassen, um die eigenen Fittiche zu erproben! Um sich anständig zu kleiden, aß er sein Brod trocken und versagte sich den labenden Trunk, um Leinwand und Farben zu kaufen. Nach mehreren Jahren kam der erste Ausstellungserfolg, sein Bild: Die Lotosblume.

Diese „Lotosblume"! Verkörpert durch ein holdes, verträumtes Frauenantlitz, das im mondbeglänzten Wasser emportaucht, sein süßes Lächeln, das schmachtend halbgeöffnete Augenpaar dem Nachtgestirn zuwendend. Die Kunstkenner begeisterten sich für das Gemälde, ein reizendes Mädchen aus vornehmer Familie fand an dem Maler Gefallen, der plötzlich aus seiner Dunkelheit an das Kerzenlicht der Salons gezogen wurde. Die junge Dame war nicht reich, war eine Waise, und der Vormund hatte gegen ihre Heirath mit dem hoffnungsvollen jungen Meister nichts einzuwenden.

Indessen — Fortuna ist eine unbeständige Gönnerin. Das Glück der Liebe erwies sich als verhängnißvoll für seine Kunst. Man hatte den neuen Stern zu hoch gepriesen, um nicht durch die Schöpfungen, welche der „Lotosblume" unmittelbar folgten, enttäuscht zu sein. Nach einem kühnen Aufschwung der Phantasie pflegt der Flügelschlag immer zu ermatten; wiederholt sich der Künstler, so muß seine Leistung eine Abschwächung des ersten Werkes werden, schlägt er entgegengesetzte Bahnen ein, so entgeht er dem Vorwurf nicht, seiner Natur, seinem eigensten Gebiet untreu geworden zu sein. Die junge Frau empfand es bitter, nicht mehr beneidet, sondern eher bemitleidet zu werden wegen ihrer Wahl. Sie spornte ihn an, den Geschmack des Publikums zur Richtschnur zu nehmen, sie verlangte es zuletzt mit herben Worten und Thränen. Hatte sie ihm nicht während einer fünfjährigen Ehe zwei Kinder geboren, denen er, ebenso wie ihr selbst, ein weiches, warmes Nest zu bereiten schuldig war. Da verlor er die Freude an der Kunst. Sein Haus war ihm verleidet. Die Gesellschaft der Künstler bot ihm die Anregungen, welche seine Gattin, die ebensowenig Verständniß hatte für seine Seele wie für sein Schaffen, ihm nicht geben konnte. Dann kam ein Tag, wo er auf die Beschuldigung, in wüstem Leben seine Verpflichtungen gegen Weib und Kinder vergessen zu haben, keine rechtfertigende Antwort fand. Sich an die verzeihende Zärtlichkeit der einst angebeteten Frau zu wenden, dazu fehlte ihm die Ueberzeugung von der eigenen Liebe: nein, er liebte sie nicht mehr! Und als sie es verlangte, gab er sie ohne Zögern frei.

Vielleicht hatte sie das nicht erwartet. Aber sie war zu stolz, um einen Schritt zur Versöhnung zu thun. Die Ehe wurde gerichtlich geschieden. Sie behielt die Kinder: die Tochter zu erziehen, kam ihr von rechtswegen zu, der

schließen, daß Nalli mit dem Kabinet in der Kammer keinen Schwierigkeiten begegnen wird.

Heute während des Gottesdienstes in einer Kirche, als die Gebete für den König gesprochen wurden, brach die Menge in beleidigende Ausrufe aus gegen das Königshaus. Mehrere Frauen fielen in Ohnmacht.

Die neueren Meldungen vom Kriegsschauplatz bestätigen, daß die Türken Trikkala genommen und die Griechen in Velestino neue türkische Angriffe zurückgeschlagen haben.

Seit gestern früh wüthet ein Kampf in Aivali. Man hofft die Türken zurückzuschlagen; sollte dies der Fall nicht sein, wird die griechische Armee sich nach Damokos zurückziehen. Der Kronprinz besichtigte verschiedene Lager der Griechen. Der frühere Generalstabschef ist nach Athen zurückgekehrt.

Das „R. W. F.“ meldet aus Kanea: Ein österreichischer Lloyddampfer, welcher wegen Sturmes nicht löschen konnte, wurde von den griechischen Behörden in Zante beschlagnahmt, wogegen der österreichisch-ungarische Gesandte in Athen Protest eingelegt hat.

Aus Konstantinopel liegen vom 30. April folgende Nachrichten vor:

Wie verlautet, refüsirte der Sultan den Vermittelungsvorschlag mehrerer Botschafter und verweigerte jede Konzession, solange Kreta von den Griechen besetzt gehalten werde.

Die Türken schlugen die griechische Armee bei Kuntowali und umzingelten Loros. Man hofft, daß dasselbe sich übergeben werde. Die Meldung, daß ein deutscher Major im Gefolge Edhem Paschas sich befindet, wird von autoritativer Seite dementirt.

## Provinzielles.

w **Culmsee**, 30. April. Gestern hatten wir hier das erste Gewitter. Ein Blitzstrahl fuhr in einen Strohstaken des Besitzers Friedrich in Abbau Culmsee und legte Ersteren, sowie ein in der Nähe befindliches Stallgebäude in Asche. Desgleichen fuhr ein Blitz in das Maschinenhaus am Bahnhofe, ohne jedoch zu zünden. — Um 7 Uhr entstand Feuer im Hause des Schuhmachermeisters Konkowski, welches bald gelöscht wurde. Nach etwa 1½ Stunde brannte es in der Werkstatt des Tischlermeisters Wesolowski. Auch dieses Feuer wurde noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht. — In der Stadtverordnetensitzung wurde zunächst der Stadtverordnete Mühlenbesitzer Fiedler als Rathsherr eingeführt und verpflichtet. Mit der Aufsichtsführung der Kommunalbauten wurde anstelle des Baumeisters Deike, welcher sein Amt niedergelegt hat, Baumeister Uebrick-Thorn gewählt. Zum Bau eines neuen Schulhauses wurden 51 000 Mark bewilligt und wird derselbe, sowie der des Magistratsgebäudes baldigst in Angriff genommen werden.

d **Culm**, 30. April. Mit dem 15. Mai cr. wird bei der Postagentur wieder die Einrichtung getroffen, daß die von hier nach Podwitz abgelassene Fahrpost dort 11 Uhr Vormittags eintrifft. Damit ist den meisten Niederungsbewohnern in so gedient, als wichtige Briefe und andere Postsachen nicht 24, bezw. 48 Sunden liegen bleiben, ehe sie befördert werden, wie es bis jetzt geschehen mußte. Wie verlautet, soll die Agentur noch einen vierten Briefträger erhalten.

**Aus dem Kreise Culm**, 29. April. Gestern hat der Ortslehrer aus Kaldus ein vorgeschichtliches Skelett nicht weit vom Lorenzberge zu Kaldus ausgegraben, bei welchem er ein 30 Zentimeter langes, mit vielen Verzierungen versehenes, aus Bronze hergestelltes Gürtelschloß fand. Der interessante Fund soll dem Provinzial-Museum zu Danzig eingesandt werden.

**Marienwerder**, 29. April. Heute zwischen 10 und 11 Uhr Abends brach in dem an der Herrenstraße gelegenen Ressourcen-Gebäude Feuer aus, welches den Dachstuhl des die Gastzimmer enthaltenden Vorderhauses in Asche legte.

**Marienburg**, 28. April. Die den Beschlüssen des Kreistages und der städtischen Körperschaften gemäß errichtete kommunale Arbeitsnachweisestelle für den Kreis Marienburg wird hier am 1. Mai eröffnet. Die Nachweisestelle hat die Aufgabe, Arbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus allen Gewerbszweigen und Berufsarten zu vermitteln. Ihre Thätigkeit erstreckt sich auch auf den Nachweis von Gesinde männlichen und weiblichen Geschlechts.

**Dt. Eylau**, 28. April. Die Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordneten, nach welchen zur Deckung des Kommunalsteuerbedürfnisses im Etatsjahr 1897/98 Zuschläge von je 150 Prozent zur Staatseinkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer erhoben werden sollen, sind vom Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder und vom Ober-Präsidenten bestätigt worden; ebenso haben die Beschlüsse der städtischen Körperschaften betr. die Erhebung einer Biersteuer und einer Umsatzsteuer von Grundstücksbesitzveränderungen die Bestätigung des Bezirks-Ausschusses und des Oberpräsidenten erlangt.

**Allenstein**, 29. April. Die Strafkammer verurtheilte gestern den Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher Arthur E. aus Kellaren bei Allenstein wegen Beleidigung und Verleumdung des städtischen Oberförsters M. hierselbst zu 400 Mark Geldstrafe bezw. 40 Tagen Gefängniß. Der Angeklagte hatte in einer Eingabe an den Ober-Landes-Forstmeister zu Berlin den Oberförster verschiedener Dienstwidrigkeiten bezichtigt, von denen jedoch keine erwiesen wurde. — In Steinberg hat die Käthnerfrau L. ihr am 25. d. M. heimlich geborenes Kind ermordet und in einem Kleiderspinde zwischen alten Kleidern versteckt, wo der Ehemann die Leiche vorfand. Die Frau hat jedenfalls in einem Anfalle geistiger Umnachtung gehandelt.

**Krojanke**, 29. April. Heute Nachmittag entlud sich unter wolkenbruchartigem Regen über unserem Orte und der Umgegend ein sehr schweres Gewitter, das in ungeschwächter Heftigkeit drei Stunden lang währte. Ein Blitzstrahl fuhr in den der Frau Oberamtmann Roggenbau zu Kr. Smierdwo gehörigen Viehstall und setzte denselben in Brand. Wenige Minuten darauf erfolgte wieder ein heftiger Donnerschlag, und fast gleichzeitig stieg eine Feuersäule aus dem 200 Meter entfernten Schafstalle, wohin kurz vorher die Schafe von der Weide zurückgekehrt waren. Die Schafe, 600 an der Zahl, kamen mit Ausnahme von dreien, die mit vieler Mühe gerettet wurden, in den Flammen um, während Rindvieh und Pferde bis auf eine Kuh und ein Pferd gerettet wurden.

## Lokales.

Thorn, 1. Mai.

— [„Der Mai ist gekommen“] und hat mit seinem herrlichen Wetter Herrn Falb einen Strich durch die Rechnung gemacht. Und das ist gut so, denn Herr Falb hatte uns für den 1. Mai einige unangenehme Ueberraschungen in Aussicht gestellt; es sollte ein kritischer Tag dritter Ordnung werden. Der heutige erste Maitag hat nun aber ein nichts weniger als kritisches Aussehen; hoffentlich werden seine Nachfolger nicht minder schön. Die erste Hälfte des Monats soll nach Falb trocken verlaufen, während die zweite etwas reichlicher mit Regen bedacht sein soll. Der 16. Mai soll wieder ein kritischer Tag sein und zwar ein solcher erster Ordnung. Gewitter werden sich übrigens häufig in der zweiten Hälfte des Mai einstellen. Schneefälle werden mit einem eine Woche vor den „Eismännern“ auftretenden, nicht sehr bedeutenden Kälterückfall erwartet. — Das sind ja nette Aussichten!

— [Militärisches.] Grempler Hauptmann à la suite des Inf.-Regts. Nr. 58 und Komp.-Führer bei der Unteroffizier-Schule in Marienwerder, als Komp.-Chef in das Inf. Regt. Nr. 61 versetzt.

— [Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Zur Bildung eines Komitees für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals, zu dem die Anregung gelegentlich der Zentenarfeier gegeben wurde, findet am Mittwoch Abend 8½ Uhr im kleinen Saale des Artushofes eine Versammlung statt.

— [Im Lehrerinnenseminar] haben für die Prüfung gestern die schriftlichen Arbeiten begonnen und sind heute beendet worden. Dienstag beginnt die mündliche Prüfung.

— [Frühkonzert] von der Kapelle der 21er findet morgen von 6 Uhr an im Ziegeleipark statt. Nachmittags von 4 Uhr ab konzertirt dieselbe Kapelle ebenfalls im Ziegeleipark.

— [Konzert.] Die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 konzertirt morgen Nachmittag im „Tivoli“.

— [Lebende Photographien] Wir machen wiederholt auf die heute, morgen und Montag im Schützenhause stattfindenden Vorführungen ganz neuer lebender Photographien aufmerksam.

— [Der Vorschußverein] hält am Montag bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— [Ein großer Uebelstand] besteht hier im Verkehr zwischen dem Hauptbahnhof und der Stadt. Zug 67 trifft 12 Uhr 17 Min. früh auf dem Hauptbahnhof ein und geht erst 1 Uhr 8 Min. nach Ankunft des D-Zuges 71 nach dem Stadtbahnhofe weiter. Zu dieser Zeit haben die Ueberfährdampfer ihre Fahrten eingestellt, die Reisenden, die mit Zug 67 auf dem Hauptbahnhof eintreffen und nach der Stadt wollen, müssen den weiten Weg über die Eisenbahnbrücke zu Fuß zurücklegen, wenn sie nicht fast eine Stunde bis zum Abgange des Zuges 71 auf dem Bahnhof warten oder sich einer theuren Nachtdroschke bedienen wollen. Diesem Uebelstande würde abgeholfen werden, wenn die Eisenbahn-Verwaltung einen Pendelzug nach der Stadt, gleich nach Ankunft des Zuges 67, einlegen wollte. Sie würde sich durch diese Verkehrserleichterung vielen Dank erwerben.

— [Ausfertigung von Schülerkarten.] Von einigen königl. Eisenbahn-Direktionen sind bisher Schülerkarten zum Besuch von Gewerbe-, Fortbildungs- und Fachschulen auch an erwachsene Personen, die diese Schulen besuchen, ausgegeben worden, während von anderen solche Karten nur an jüngere Schüler und Schülerinnen (im Allgemeinen unter 20 Jahren) verausgabt worden sind. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher neuerdings bestimmt, daß im Bereich der preußischen Staatseisenbahnen auch solchen Besuchern jener Schulen, die im vorgerückten Lebensalter stehen oder ihren Lebensunterhalt selbstständig erwerben, Schülerkarten unter der Voraussetzung zu verabfolgen sind, daß sie für die Ausfertigung solcher Karten geltenden sonstigen tarifarischen Bedingungen erfüllt sind.

— [Betriebsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands.] Die Aenderungen der Betriebsordnung, welche am 1. Juli d. J. in Kraft treten, beziehen sich hauptsächlich auf die Erhöhung der Sicherheitsmaßregeln als Folge der Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit auf den Eisenbahnen Deutschlands. Hierdurch wird eine vermehrte Sorgfalt bei der Instandhaltung des rollenden Materials bedingt. Die Revision der Eisenbahnwagen soll künftig erfolgen nach Zurücklegung eines Weges von 30 000 Kilom., bei den vorzugsweise in Schnellzügen laufenden Personen-, Post-, Gepäck- und Güterwagen 6 Monate, bei den übrigen Personen-, Post- und Gepäckwagen ein Jahr und für die übrigen Güterwagen drei Jahre nach der letzten Revision.

— [Taschenfahrplan.] Im Verlage der Mittler'schen Buchhandlung (A. Fromm), Bromberg, herausgegeben von der Grunauerschen Buchdruckerei Otto Grunwald, ist die Sommerausgabe des Taschenfahrplans für die Ostprovinzen soeben erschienen und im Buchhandel zum Preise von nur 10 Pf. pro Stück zu beziehen. Beim Herannahen der Reisesaison versehlen wir nicht, unsere Leser auf das handliche und praktische Büchlein aufmerksam zu machen und bemerken noch, daß außer sämmtlichen in Betracht kommenden Fahrplänen eine Kilometer-Preistafel, Hotel-Verzeichniß und Uebersichtskarte den Inhalt vervollständigen.

— [Das Reichspostamt] hat im Einvernehmen mit dem Reichsschatzamt verfügt, daß allen Postschaffnern und Briefträgern, welche aus der Laufbahn als Landbriefträger in die etatsmäßigen Stellen einrücken, die Zeit der Anstellung als Landbriefträger auf das Dienstalter der Briefträger oder Schaffner angerechnet werde.

— [Der Berliner Wollmarkt] findet am 15., 16. und 17. Juni in der großen Viehhalle des Schlachtviehhofes statt.

— [Ein Hauptgewinn] der Preußischen Lotterie in Höhe von 100 000 Mk. ist auf die Nummer 133 388 nach Kolberg gefallen.

— [Schwurgericht.] In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, stand die Altsitzerin Elisabeth Stoyke, geb. Wilms aus Glinken, unter der Anklage des wissentlichen Meineides. Die Anklage schildert den Sachverhalt folgendermaßen: Gegen die Arbeiterfrau Marie Voigt in Neu-Zielun war infolge Denunziation der Angeklagten Stoyke das Strafverfahren eingeleitet worden, weil sie die Stoyke gemißhandelt haben sollte. In diesem Verfahren wurde die Stoyke zweimal eidlich als Zeugin vernommen. Sie bekundete, daß sie eines Tages im September v. J. mit der Voigt und deren erwachsenen Sohn auf dem Felde zusammengetroffen sei. Letzterer habe ihre einen Diebstahl vorgeworfen und deshalb sei es zwischen ihr und Voigt zu Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf Voigt sie geschlagen habe. Sie habe eine Waschleine in der Hand gehalten und mit dieser zum Schlage gegen Voigt ausgeholt. Voigt habe die Waschleine jedoch ergriffen und festgehalten, sodaß sie nicht habe schlagen können. Während sie sich mit dem Sohne herumgezerrt habe, habe die Frau Voigt mit Steinen nach ihr geworfen und sie an der linken Seite verletzt. Es sei nicht richtig, daß sie die Frau Voigt oder deren Sohn geschlagen oder den Letzteren an den Haaren gerissen habe. Bei ihrer nochmaligen eidlichen Vernehmung wiederholte die Stoyke im Wesentlichsten ihre frühere Aussage, gab jedoch als möglich zu, daß sie den jungen Voigt mit der Waschleine geschlagen haben könne. Ihn an den Haaren gerissen zu haben, bestritt sie jedoch entschieden. Diese Aussagen sollen insofern falsch und wider besseres Wissen abgegeben sein, als die Stoyke den jungen Voigt doch geschlagen und an den Haaren gerissen haben soll. Die Stoyke bestritt die Anklage. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung der Angeklagten erfolgte. — Auf heute war die Strafsache gegen den Schuhmacher Boleslaus Podwojski aus Strasburg wegen wissentlichen Meineides zur Verhandlung anberaumt. Angeklagter war beschuldigt, in der Prozeßsache des Kaufmanns Louis Peiser in Strasburg gegen ihn einen ihm zugeschobenen Eid wissentlich falsch geleistet zu haben. Bei der verantwortlichen Vernehmung des Angeklagten ergab sich, daß Angeklagter auf die an ihn gerichteten Fragen entweder gar keine oder unzutreffende Antworten gab. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Neumann behauptete, daß Angeklagter seit vielen Jahren kopfleidend sei, daß darunter sein Geisteszustand gelitten habe und daß anzunehmen sei, Angeklagter habe sich bei Ableistung des inkriminirten Eides nicht im Vollbesitz seiner Geisteskräfte befunden. Er beantragte, den Kreiswundarzt Dr. v. Rozycki, welcher den Angeklagten untersucht habe, über den Geisteszustand des Angeklagten als Sachverständigen zu vernehmen. Der Gerichtshof kam diesem Antrage nach. Herr Dr. v. Rozycki bekundete, daß Angeklagter auf ihn einen stupiden Eindruck gemacht und auf ihm vorgelegte Fragen zum Theil verworrene, zum Theil unkorrekte Antworten gegeben habe. Ein sicheres Urtheil könne er nach der einmaligen Untersuchung nicht abgeben. Er hatte es für angezeigt, den Angeklagten einer Irrenanstalt zuführen und ihn auf seine Geistesfähigkeiten beobachten zu lassen. Nachdem die Staatsanwaltschaft die Ueberführung des Angeklagten nach einer Irrenanstalt beantragt und der Gerichtshof dieselbe beschlossen hatte, wurde die weitere Verhandlung der Sache vertagt. — Damit schloß die diesmalige Sitzungsperiode. Erwähnt zu werden verdient, daß von den 9 Sachen, welche für die abgelaufene Sitzungsperiode zur Verhandlung anberaumt waren, allein sechs das Verbrechen des Meineides betrafen. — Die nächste Schwurgerichtsperiode beginnt am 21. Juni d. J.

— [Strafkammer vom 30. April.] Unter Ausschluß der Offentlichkeit wurde wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit gegen den Arbeiter Johann Perlikowski und die unverehelichte Marianna Feige aus Czernewitz verhandelt. Das Urtheil lautete gegen Perlikowski auf 3 Monat, gegen die Feige auf 1 Monat Gefängniß. — Der Hausdiener Falkowski von hier fand am 1. März d. J. auf dem Neustädtischen Markte ein Portemonnaie mit einem Inhalt von über 19 Rubel. Nachdem er das Portemonnaie aufgehoben hatte, trat der Arbeiter Stephan Brzyski von hier, der sich in seiner unmittelbaren Nähe aufgehalten hatte, an ihn heran und verlangte die Herausgabe des Portemonnaies mit dem Bemerken, daß er dasselbe soeben verloren habe. Falkowski schenkte dem Brzyski Glauben und gab das Portemonnaie heraus. Wie sich später herausstellte, war die Behauptung der Brzyski unwahr. Nicht er, sondern der Ackerbürger Templin aus Russisch-Polen hatte das Portemonnaie verloren. Brzyski hatte sich deshalb wegen Betruges zu verantworten. Er wurde wegen dieses Vergehens zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Besitzer Theodor Hedrich aus Dubielno war beschuldigt, in der Strafsache gegen den Chausseeaufseher Fleischer in Dubielno vor dem königlichen Amtsgerichte in Culmsee als Zeuge einen Meineid geleistet zu haben. Er wurde dieser Strafthat jedoch nicht für schuldig befunden und deshalb freigesprochen. — Die Käthnersöhne Heinrich Will, Hermann Will und Albert Will aus Gogolin trafen am 2. Januar d. J. auf der von Graudenz nach Culm führenden Chaussee mit dem Arbeiter Johann Dirks und dessen Stiefsohn, dem Dienstjungen Hermann Jadzkowski aus Graudenz zusammen. Die Ersteren waren angetrunken, fielen über die Letzteren her und mißhandelten von diesen den Dirks in recht erheblichem Maße, während Jadzkowski davonlief. Heinrich Will nahm dem Dirks auch ein Packet, enthaltend ein neues Wollhemd fort. Heinrich Will wurde mit 5 Monat 1 Woche Gefängniß, Hermann Will mit 5 Monat und Albert Will mit 3 Monat Gefängniß bestraft. — Ferner wurden ver-

---

Knabe war kaum zwei Jahre alt, also noch zu klein, um die mütterliche Pflege zu entbehren. Die Trennung von den beiden Kindern griff den Vater ans Herz: sie waren seine Freude, das einzige gewesen, was ihn zuletzt noch an die Frau fesselte. Unter der Obhut der gekränkten Gattin konnten sie keine Zuneigung zu ihm fassen. Er gab seinen Wohnsitz in München auf, wo ihm die fremdgewordenen Lieben täglich auf der Straße begegnen konnten. Auf Reisen lernte er vergessen, neue Eindrücke belebten sein Talent, die Erfolge in seiner Kunst brachten Trost und Ersatz für das Verlorene. Trockenen Auges empfing er die Nachricht, daß sein Söhnchen gestorben sei und daß seine Frau sich wieder vermählt habe — mit einem reichen, angesehenen Staatsbeamten in hoher Stellung, dem sie nach Norddeutschland gefolgt war. Gott sei Dank! nun konnte er zurückkehren nach seinem lieben München. Das war seine erste Empfindung dabei.

Es widerstrebte ihm anfangs, seine Tochter im Hause des fremden Mannes, von seiner Gnade lebend, zu lassen. Der neue Aufschwung, den sein künstlerischer Ruf erhalten hatte, würde es ihm ermöglicht haben, für das heranwachsende Mädchen in ausgiebiger Weise zu sorgen. Seine Vorschläge wurden kalt abgelehnt. Daran war wohl zum Theil das ironische Glückwunschschreiben schuld, in welchem die Empfindlichkeit des Künstlers, daß die Frau, welche an seiner Seite Wohlleben und Luxus vermißte, nun eine Geldheirath geschlossen hatte, sich Luft machte. Daß man ihm die Tochter vorenthielt, bestärkte ihn in seinem Groll, aber insgeheim freute er sich der vollkommenen Freiheit: ihm fiel es nicht ein, eine zweite Ehe zu schließen — vom Familienglück hatte er wahrhaftig genug genossen!

Seine Kollegen nannten ihn einen guten Kerl, er kannte auf der Höhe seiner Erfolge keinen Neid gegen aufstrebende Talente, und sein — recht lustiges — Privatleben wies keinen ungehaltenen oder auch nur unschönen Zug auf. Eine alte Wittwe, die er aus bitterster Noth erlöst hatte, führte ihm die Wirthschaft und verehrte ihn, wie ein Hindu seinen Götzen. Freilich kam sie oft in Konflikt mit ihrem Gewissen, denn sie war fromm und hielt streng auf gute Sitte. Weshalb mußte das Haus in Lenoi ebenso wie das Münchener Atelier wiederhallen von dem übermüthigen Lachen und den dreisten Reden der Modellmädchen? Wenn mitunter eine ihrer Nichten — Frau Veronika besaß deren wohl ein Dutzend in allen Altersabstufungen — zum Besuch zur Tante kam, so wurde sie peinlich vor dem Auge des Herrn behütet, als ob von ihm ein Bruch der Gastfreundschaft zu befürchten wäre. Eine ganz unnöthige Sorge, in welcher der Künstler die gute Frau manchmal aus Neckerei bestärkte — unnöthig schon insofern, als die Mädchen sammt und sonders häßlich waren.

So verrauschten die Jahre, bis nichts übrig blieb von einem an Sinneseindrücken wie an Empfindungen reichen Künstler- und Menschendasein, als die Reue, die Zeit nicht besser benutzt zu haben.

„Dem knospenden Laub muß sein Recht werden,“ sagte der Maler still vor sich hin, auf die Eiche mit den vorjährigen Blättern blickend. „Für das dürre Laub ist kein Platz mehr am Baume des Lebens.“

Die Sonne strahlte, der Flieder duftete — als wollten sie die Sehnsucht lebendig erhalten in der Seele des sterbenden Mannes.

Der Maler rief nach Frau Veronika.

„Bringen Sie mir das Frühstück hierher auf den Balkon.“

Veronikas Gesicht sah heute unter der schneeweißen Haube röther und aufgeregter aus als sonst. Auch ihre Stimme klang unsicher, da sie sich nach dem heutigen Befinden des Herrn erkundigte.

„Mir ist sehr wohl heut morgen,“ entgegnete der Maler lächelnd. „Ich glaube fast, ich werde noch einmal gesund!“

((Schluß folgt.)

urtheilt: die Arbeiterfrau Therese Kieszewski aus Culm wegen Entwendung eines Paares Stiefel zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Sobieralski aus Culmsee wegen Diebstahls und versuchten schweren Diebstahls zu 8 Monat Gefängniß und der Arbeiter Janatz Maczkiewilz daher wegen Diebstahls zu 3 Monat Gefängniß. — Die Strafsache gegen den Redakteur Johannes Lipinski von hier wegen Beleidigung durch die Presse wurde vertagt.

— [Ein russischer Taschendieb] ist gestern hier abgefaßt worden. Es ist ein Schneiderlehrling Namens Chuni Kurzbarth aus Plock, der gestern ohne jede Legitimationspapiere bei Alexandrowo über die Grenze gekommen ist und Mittags in einem hiesigen Geschäft der Besitzerfrau das Portemonnaie mit 29 Mk. entwenden wollte. Er wurde bei der That ertappt und sofort festgenommen und dem Gericht zur Aburtheilung überwiesen worden.

— [Die Badeanstalten] von Dill und Reimann sind heute aus dem Winterhafen in die Weichsel bugsirt worden und werden am Montag eröffnet.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 16 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 22 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Von der Weichsel.] Eingegangen: Dampfer „Danzig" aus Danzig mit einem Kahn, Schiffer Hoffert, im Schlepptau mit Stückgütern für Thorn, ladet Zucker und Spiritus für Danzig und geht morgen ab. Vier Kähne, je zwei von Plock und Wloczlawek, mit Weizen für Danzig. Gestern eingegangen: Dampfer „Montwy" und Dampfer „Brahe" von Danzig mit Stückgütern für Thorn. Dampfer „Brahe" hat Zucker für Danzig geladen und ist heute abgegangen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 3,00 Meter.

## Kleine Chronik.

* Eine 13jährige Selbstmörderin. Am Sonnabend Abend hat sich nächst dem Tunnel der Wodraner Lokalbahn in der Nähe von Prag die 13 Jahre alte Schülerin Rosalie Kocina vor dem Herannahen eines Eisenbahnzuges auf die Schienen gelegt. Der Zug trennte ihr den Kopf vom Rumpfe. Als Ursache des Selbstmordes gab die Mutter des Mädchens an, daß ihre Tochter sich wiederholt geäußert habe, daß sie sich wegen Abneigung gegen den Schulbesuch das Leben nehmen werde.

* Im Riesengebirge wird der Bau einer elektrischen Kleinbahn von Hohenelbe nach Spindelmühle bis zur Elbquelle geplant zum Anschluß an die preußischerseits projektirte Linie nach den Schneegruben.

* Durch die Ueberschwemmung in Oklahoma sind etwa 2000 Familien obdachlos geworden. Im Cottonwood-Thalf ist auf einer Strecke von vier Meilen beträchtlicher Schaden angerichtet.

* Der Attentäter Tsuda Sanzo, der vor einigen Jahren wegen eines Mordanschlags, den er auf das Leben des damaligen Kronprinzen von Rußland während seines Besuches in Japan machte, zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, hat sich im Gefängniß in Tokio durch Verhungern das Leben genommen.

* Hungersnoth herrscht in China in mehreren Distrikten der Provinz Szetschuen, namentlich in der Nähe Tschungkings. In der Stadt Wanhien, wo Ende vorigen Monats die Behörden Reis unentgeltlich an die bedürftige Bevölkerung austheilten, war der Andrang so stark, daß etwa 30 Personen dabei zu Tode getreten wurden.

* Eine heitere Korruptions-Geschichte aus dem Staate New-York ist dieser Tage an's Licht gekommen. Ein gewisser Turner erhielt jüngst das Amt eines Kastellans im Kapitol zu Albany; für diese anstrengende Arbeit erhält er hundert Dollars monatlich, und unter seiner Aufsicht arbeiten sieben weibliche Wesen als Scheuerfrauen, von denen jede das recht anständige Gehalt von fünfzig Dollars für den Monat bezieht. Bald nach seiner Einführung brachte Turner seine Gattin in das Staatsgebäude, und diese bezog ein Monatsgehalt als Waschfrau. Ihr folgten Töchter und Schwestern Turners, welche ebenfalls fünzig Dollars monatlich bezogen. Dasselbe war mit zwei Dienstmädchen Turners der Fall, die jetzt angegeben haben, nie hätten sie einen Besen im Kapitol angerührt, sondern se'en bloß als Dienstmädchen in der Turner'schen Familie beschäftigt und hätten dafür je 15 Dollars monatlich erhalten, während Turner sich aus der Staatskasse 100 Dollars für die Mädchen auszahlen ließ.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 1. Mai

**Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.**

| **Fonds:** fest. | | 30. April. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 216,65 | 216,50 |
| Warschau 8 Tage | 216,10 | 216,00 |
| Oesterr. Banknoten | 170,60 | 170,65 |
| Preuß. Konsols 3 pCt. | 98,40 | 98,40 |
| Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. | 103,90 | 103,80 |
| Preuß. Konsols 4 pCt. | 103,90 | 103,90 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 98,00 | 98,00 |
| Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt. | 103,90 | 103,90 |
| Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll. | 93,90 | 94,10 |
| do. " $3^1/_2$ pCt. do. | 100,20 | 100,20 |
| Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt. | 100,10 | 100,20 |
| " " 4 pCt. | fehlt | fehlt |
| Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt. | fehlt | 67,60 |
| Türk. Anl. C. | 19,60 | 19,65 |
| Italien. Rente 4 pCt. | 90,90 | 89,10 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 87,75 | 87,50 |
| Diskonto-Komm.-Anth. excl. | 197,10 | 196,90 |
| Harpener Bergw.-Akt. | 177,90 | 177,30 |
| Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt. | 101,00 | 101,00 |
| **Weizen:** Mai | 160,00 | 160,00 |
| Juli | 160,00 | 160,50 |
| Sep. | 156,00 | |
| Loko in New-York | fehlt | fehlt |
| **Roggen:** Mai | 117,75 | 117,25 |
| Juli | 119,75 | 119,25 |
| Sep. | 121,50 | |
| **Hafer:** Mai | 127,25 | 127,25 |
| **Rüböl:** Mai | 56,20 | 55,60 |
| **Spiritus:** Loko m. 50 M. St. | fehlt | 60,30 |
| do. m. 70 M. do. | 41,30 | 41,10 |
| Mai 70er | 45,20 | 45,10 |
| Sep. 70er | 45,40 | 45,40 |

Petroleum am 30. April pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin " " 9,95

### Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 1. Mai.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 70er | 40 50 Bf., | 39,80 Gd. | —,— | bez. |
| Mai | 40,50 " | 39 80 " | —,— | " |
| Frühjahr | 40,70 " | 39,80 " | —,— | " |

### Thorner Getreidebericht

vom 1. Mai 1897.

**Nach privaten Ermittelungen.**

**Weizen:** nachgebend, fein hochbunt 130/31 Pfd. 156 Mk., hellbunt 128 Pfd. 154—155 Mk., bunt 125 bis 126 Pfd. 150 Mk.

**Roggen:** matt, 123/24 Pfd. 108 Mk.

**Gerste:** geschäftslos, nominell, feine Brauwaare 130 bis 136 Mk.

**Hafer:** unverändert, 115—120 Mk. je nach Qualität.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. April. Aus Kiel wird gemeldet, die angebliche Kundgebung des Kaisers an den Prinzen Heinrich habe im Gegensatz zu anderweitigen Lesarten folgenden Schluß gehabt: „Wir müssen den Kelch bis auf die Neige leeren."

## Vom griechisch-türkischen Kriege.

Berlin, 30. April. Die „Nordd. Allg. Zeitung." meldet aus Wien: In hiesigen diplomatischen Kreisen, einschließlich der türkischen, wird angenommen, daß die Beendigung des Krieges nicht mehr fern ist. Die Griechen würden es nicht zu einem Vormarsch der Türken auf Athen kommen lassen.

Athen, 30. April. Meldung der „Agence Havas". Die türkischen Vortruppen rücken von allen Seiten in der thessalischen Ebene vor. Die Vortruppen beider Heere stehen sich an mehreren Punkten direkt gegenüber. Ein Kampf in der Ebene von Pharsala steht unmittelbar bevor.

## Telegraphische Depeschen.

**Warschau, 1. Mai. Wasserstand der Weichsel heute 1,95 Meter.**

Verantwortlicher Redakteur:
**Martin Schroeter** in Thorn.



## Hausbesitzer-Verein.
### Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Elisabethstr. 4 | Laden mit Wohn. | 1500 | " |
| Breitestr. 6 | 1. Et. 6 " | 1200 | " |
| Mellienstr. 8 | Grundst. 7 " | 1200 | " |
| Mellien-Ulanenstr.-Ecke | 2. Et. 6 " | 1200 | " |
| Alt. Markt 27 | 2. Et. 8 " | 1200 | " |
| Brombergerstr. 62 | 2. Et 6 " | 1150 | " |
| Mellienstr. 89 | 2. Et. 5 " | 1068 | " |
| Brückenstr. 20 | 1. Et. 6 " | 1050 | " |
| Hofstr. 7 2. Et. 9 | Z. u. Pferdest. | 1000 | " |
| Schuhmacherstr. 1 | 1. Et. 5 " | 1000 | " |
| Neust. Markt 18 | Laden m. Wohn. | 1000 | " |
| Schulstr. 21 | 2. Et. 6 " | 900 | " |
| Breitestr. 17 | 3. Et. 6 " | 800 | " |
| Brückenstr. 20 | 3. Et. 6 " | 800 | " |
| Baderstr. 10 | 1. Et. 6 " | 750 | " |
| Gartenstr. 64 | parterre 6 " | 700 | " |
| Jacobstr. 17 | Laden mit Wohnung | 700 | " |
| Altst. Markt 12 | 2. Et. 4 " | 580 | " |
| Mellienstr. 136 | 1. Et. 6 " | 550 | " |
| Gartenstr. 64 | 1. Et. 5 " | 550 | " |
| Culmerstr. 10 | 2. Et. 4 " | 525 | " |
| Bäckerstr. 39 | 2. Et. 3 " | 500 | " |
| Mauerstr. 91 | 2. Et. 5 " | 475 | " |
| Mauerstr. 36 | 1. Et. 4 " | 470 | " |
| Mauerstr. 36 | 1. Et. 3 " | 470 | " |
| Mauerstr. 36 | 2. Et. 3 " | 450 | " |
| Klosterstr. 1 | 1. Et. 3 " | 420 | " |
| Klosterstr. 1 | Lagerkeller | 400 | " |
| Mellienstr. 137 | parterre 5 " | 400 | " |
| Mellienstr. 137 | parterre 5 " | 400 | " |
| Schulstr. 22 | 1. Et. 4 " | 360 | " |
| Bäckerstr. 37 | 2. Et. 3 " | 330 | " |
| Baderstr. 2 | 2. Et. 2 " | 300 | " |
| Mellinstr. 95 | Hofparterre 2 " | 300 | " |
| Gerberstr 13/15 | 3. Et. 3 " | 300 | " |
| Schillerstr. 19 | parterre 2 " | 300 | " |
| Gerberstr. 13/15 | 1. Et. 2 " | 270 | " |
| Baderstr. 4 | 2. Et. 2 " | 240 | " |
| Culmerstr. 11 | 3. Et. 2 " | 240 | " |
| Jacobsstr. 17 | Erdgeschoß 1 " | 210 | " |
| Altst. Markt 12 | 4. Et. 2 " | 210 | " |
| Brückenstr. 8 | parterre 2 " | 200 | " |
| Bäckerstr. 43 | Hofwohn. 2 " | 192 | " |
| Strobandstr. 20 | 1. Et. 2 " | 180 | " |
| Baderstr. 4 | Hofw. 2 " | 170 | " |
| Mellienstr. 18 | 1. Et. 2 " | 144 | " |
| Kasernenstr. 43 | parterre 2 " | 120 | " |
| Schloßstr. 4 | 2 " | mbl. 30 | " |
| Strobandstr. 20 | parterre 2 " | mbl. 25 | " |
| Marienstr. 8 | 1. Et. 1 " | mbl. 20 | " |
| Mellienstr. 18 | parterre 1 " | mbl. 20 | " |
| Brückenstr. 8 | parterre 1 " | mbl. 15 | " |
| Schloßstr. 4 | 1. Et. 1 " | mbl. 15 | " |
| Schulstr. 21 | parterre 1 " | mbl. 15 | " |
| Culmerstr. 10 | 1. Et. 2 " | mbl 10 | " |
| Schulstr. 20 | Pferdestall. | | |
| Schulstr. 21 | Pferdestall und Remise. | | |



## Standesamt Mocker.

Vom 22. bis einschl. 29. April 1897 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. 2 Söhne (unehelich) 2. Tochter dem Briefträger Schaefer. 3. Tochter dem Arbeiter Michael Rynkowski. 4. Sohn dem Gärtner Michael Tomaszewski. 5. Sohn dem Arbeiter Johann Kasprzycki. 6. Sohn dem Besitzer Ignatz Beszczynski-Rubinkowo. 7. Sohn dem Arbeiter Philipp Kaniewski. 8. Tochter dem Maurer Franz Skonieczny. 9. Tochter dem Schuhmacher Anton Dybowski. 10. Tochter dem Kaufmann Eduard Brock. 11. Tochter dem Arbeiter Anton Bojanowski. 12. Tochter dem Arbeiter Stankiewicz-Neu Weißhof. 13. Sohn dem Schuhmacher Ludwig Farchmin.

**b. als gestorben:**

1. Leo Kasprzycki 13 Stunden. 2. Fleischer Gustav Reimer 38 J. 3. Ernst Giese 6 J. 4. Martha Adamski 2 Jahre 5. Emma Leppert geb. Brosius 26 Jahre. 6. Pelagia Jaworski 2 J. 7. Joseph Kaniewski 6 Stunden. 8. Franz Müller 7 Wochen. 9. Maximilian v. Czernewicz 7 Monat. 10. Militär-Invalide Friedrich Thiele 35 J., Col. Weißhof.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Maurer Heinrich Fiedler und Maria Pomerenke geb. Meyer. 2. Arbeiter Oskar Schlosser und Julianna Kirsch-Thorn.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Maurer Paul Ekloff mit Marianna Szymanski. 2. Maschinenschlosser Alex Wisniewski-Inowrazlaw mit Anastasia Krainski. 3. Buchhalter Hugo Baranowski mit Maria Fauth.

# Kaufhaus M. S. Leiser.

Durch persönlichen Einkauf in Berlin hatte ich jetzt nach dem Feste Gelegenheit,

## Damen-Confection

billig zu erwerben und empfehle ich in nur neuesten Façons

**chice Jaquettes, apart schöne Kragen,**
**Umnahmen und Frauen-Mäntel.**

Beste und billigste Einkaufstelle am Platze für

## Kleiderstoffe

in **Seide, Wolle** und **Waschstoffen** in reichhaltigster Auswahl und besten Qualitäten.

**Für Modistinnen** empfehle **grosse Sortimente in Seiden-Besätzen,** sowie sämmtliche andern **Auslagen zur Schneiderei** bei sehr billiger Preisberechnung.

Grosses Lager eleganter

## Herren- und Knaben-Garderoben

vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

**Wasch-Anzüge** für Knaben, auch einzelne **Blousen.**

## Grosses Stofflager

zur **Anfertigung nach Maass** unter Leitung eines bewährten Zuschneiders in eigener Werkstube.

Ferner hebe speziell hervor:

**Handschuhe — Strümpfe — Rüschen — Corsettes.**
**Herren- und Damen-Wäsche — Cravatten.**
**Teppiche — Gardinen — Möbelstoffe.**
**Steppdecken — Bettfedern — Daunen.**

---

## Vorläufige Anzeige.

**Grosses**

**Internationales Volksfest**

in

**Thorn—Mocker,**
**Wiener Café**

des Herrn Steinkamp,
wird am **Sonnabend, den 8. Mai cr.**

**eröffnet.**

**Größtes Unternehmen d. Jetztzeit.**
**Einzig in seiner Art.**

---

## Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Gelegentlich der Feier des hundertjährigen Geburtstages Seiner Majestät des Hochseligen Kaisers **Wilhelm I.** ist von verschiedenen Seiten angeregt worden, auch in der Stadt Thorn ein Kaiser Wilhelm-Denkmal zu errichten und **alle Bürger** unserer Stadt, **ohne Unterschied der Religion** und **ihrer sozialen oder politischen Stellung,** aufzufordern, zu diesem patriotischen Zwecke ihr Scherflein beizutragen.

Zur Besprechung dieser Angelegenheit und demnächstiger Bildung eines ausführenden Comité's erlaube ich mir alle sich für die Sache interessirenden Mitbürger

**auf Mittwoch, den 5. Mai d. J., Abends 8¼ Uhr**

im kleinen Saale des Artushofes einzuladen.

Thorn, den 1. Mai 1897.

J. A.:
**Dr. Kohli,**
Oberbürgermeister.

---

## Bekanntmachung.

Aus dem Schutzbezirk **Barbarken** können noch ca. **100 Tausend einjährige Kiefernpflanzen** zum Preise von 80 Pf pro Mille abgegeben werden.

Der Förster **Hardt** zu Forsthaus **Barbarken** ist zur Abgabe der Pflanzen ermächtigt, während Bezahlung nachträglich an unsere Kämmereikasse zu leisten ist.

Thorn, den 1. Mai 1897.

**Der Magistrat.**

---

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr mit dem Neubau des Amtsgerichtsgebäude — im Anschluß an das Landgerichtsgebäudes — begonnen wird, kommt der Theil der **Grabenstraße** zwischen dem Grundstück der II. Gemeindeschule und der verlängerten Klosterstraße dauernd in Fortfall.

Thorn, den 29. April 1897.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

**Möblirtes Zimmer**
von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

---

## Schützenhaus-Saal Thorn.

Sonnabend, den 1., Sonntag, den 2., und Montag, den 3. Mai:

## Lebende Photographieen.

Vorführung von ca. 150 hochinteressanten Bildern, darunter Kriegsszenen, patriotische und historische Momente, Städte und Landschaften aller Länder.

**Die Reise um die Welt in zwei Stunden.**

Aufnahmen gelegentlich der

**Neu!** **Centenarfeier in Berlin.** **Neu.**

**Parademarsch des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Regiments Gardes du Corps, Festzug der Studirenden u. s. w.**

Alles in hervorragender Vollendung und bei weitem das bisher auf diesem Gebiete Gesehene übertreffend.

**Grosse Elite-Vorführung**

unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

**Kassenöffnung 6½ Uhr.** **Anfang 8 Uhr.**

**Reservirter Platz 1 Mark, Saalplatz 60 Pf.**

**E. Ziemer, Photograph.**

Es finden unwiderruflich nur diese 3 Vorführungen statt.

---

## Germania-Saal.

**Heute Sonntag, d. 2. Mai:**

**Früh-Concert.**

**Anfang 4½ Uhr.** **Eintritt frei.**

**G. Fliege,** Mellienstraße 106.

---

**Maibowle**
empfiehlt **G. Fliege,** Mellienstr. 106.

---

**Maibowle**
empfiehlt **Hugo Eromin.**

---

**Maibowle**
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

---

**Maitrank**
empfiehlt **Friedr. Templin,**
Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 81.

---

## Ziegelei-Park.

**Sonntag, den 2. Mai cr.,**
bei günstiger Witterung:

**FRÜH-CONCERT.**

**Anfang 6 Uhr.** **Eintritt frei.**

Nachmittags von 4 Uhr ab:

**Großes Militär-Concert**

von der Kapelle des Inftr.-Regts v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

**Eintritt 25 Pfennig.**

Bei ungünstiger Witterung

**Unterhaltungsmusik.**

**Seibod,** Korpsführer.

---

Hierdurch wird einem geehrten Publikum bekannt gemacht, daß am **Sonntag, den 2. Mai,** um 5 39 Min. **der erste Wagen** vom **Bahnhof** zur **Ziegelei** zu dem dort stattfindenden Concert fährt. Von 5 39 Min. ab ist 6 Minuten-Betrieb.

**Thorner Straßenbahn.**
**A. Busch,**
Betriebs-Inspector.

---

## Viktoria-Theater.

**Sonntag, den 2. Mai 1897:**

**Unwiderruflich**
**letztes Auftreten**
der weltberühmten

**Londoner Ballet- u. Concert-Gesellschaft**

unter Direktion von
**Eduard Veroni West.**

**Neues Programm.**

Zum Schluß desselben
in farbenprächtiger Darstellung:

**Serpentin-Tanz.**

Alles Nähere die Zettel.

---

## Athleten-Verein Frisch auf Thorn.

**Sonnabend, den 8. Mai 1897:**

**Grosse**

## Vorstellung.

**Auftreten des stärksten Mannes Danzig's, Herrn Bugaiski.**

**Das lebende Caroussel,**
dargestellt von sechs Vereins-Mitgliedern.

**Produktion der Jugendabtheilung des Vereins**
mit Gewichten und Kugelstangen.

**Genick-Ringkampf.**

**Schweizer-Gürtelringkampf.**

**Griechisch - römische Ringkämpfe:**

**Vorträge**
eines ausgezeichneten Komikers.

Zum Schluß:

**Tanz**
bis zum Morgen.

Musik von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15.

**Anfang 8 Uhr.**

**Preise der Plätze:** Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. Kinder die Hälfte.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

**der Vorstand.**

J. A.: August Bratzke.

---

## Tivoli-Garten.

**Sonntag, den 2. Mai:**

**Großes Militär-Concert**

von der Kapelle des Infant.-Regiments **von der Marwitz** (8. Pomm.) **Nr. 61** unter Leitung des Korpsführers **H. Schönfelder.**

**Anfang 4 Uhr Nachmittags.**

**Eintrittspreis à Person 25 Pf.**

---

## Volksgarten.

**Heute Sonnabend:**

**CONCERT.**

**Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt frei.**

**Paul Schulz.**

---

**Pianinos,** kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

---

**1500 Mk.** werden zum 1. Juli zu cediren gesucht.
Off. u. **A. Z.** an die Expedition d. Ztg.

---

## Mailuft!!

**Garten zur Erholung Rudak.**

**Heute, Sonntag, den 2. d. Mts,**
von 4 Uhr Morgens:

**Frei-Concert,**

auf Wunsch auch **Tanzkränzchen.**
Frische Milch und Landbrot.
Vorzügliche Kegelbahn und Billard.

**Anstich von Ponarthbier.**

**E. Dümler.**

Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:

**Tanzkränzchen.**

---

## Coppernicus-Restaurant

Coppernicus-Straße 20.

**Heute Eröffnung des Sommergartens.**

**Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.**

Vorzügliches **Königsberger Bier** aus der Brauerei Ponarth wird ausgeschänkt.

**W. Stille.**

---

## Ortsverein der Schneider

zu Thorn.

**Montag, den 3. Mai 1897,** Abends 7½ Uhr bei **Nicolai: Versammlung.**

---




**Sonntag, den 2. Mai cr.**

**Ausfahrt nach Bromberg.**

Abfahrt 8 Uhr Vorm. **vom Schützenhaus.**

**Der I. Fahrwart.**

---

**Hierzu eine Beilage und ein illustrirt. Unterhaltungsblatt.**

**Hierzu eine Lotterie-Beilage.**


Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.